

Daniel Anrig im Kursaal

Daniel Anrig, der ehemalige Kommandant der Schweizergarde, wird übermorgen Mittwoch um 20 Uhr im Kursaal des Grand Resorts Bad Ragaz referieren.

Bad Ragaz. – Die Päpstliche Schweizergarde ist das einzige verbliebene päpstliche Militärkorps in Waffen und letzte Kompanie von Schweizern in fremden Diensten. Bekannt als Ehrenkompanie bei päpstlichen und diplomatischen Zeremonien, sichert sie im Alltag die päpstlichen Residenzen, den apostolischen Palast, die Zugänge zur Vatikanstadt und ist für die persönliche Sicherheit des Papstes verantwortlich. Die Gardisten rekrutieren sich aus jungen, katholischen Männern und stammen aus allen vier schweizerischen Landeskulturen. Das Korps wurde im Jahre 1506 durch Papst Julius II. gegründet, in einer Epoche, in welcher die Söldnerdienste der Eidgenossen überall gefragt waren.

Daniel Anrig gibt in seiner Heimat auf Einladung der Kulturellen Vereinigung Bad Ragaz einen Einblick hinter die Kulissen dieser altherwürdigen Organisation, welche selbst im Kleinstaat Vatikan eine Besonderheit darstellt. Dabei lenkt er seinen Fokus insbesondere auf Aspekte, die in der Öffentlichkeit weniger Beachtung finden. Dazu gehören die Rekrutierung in einer säkularen Gesellschaft, wo der Militärdienst keine Selbstverständlichkeit mehr ist, das Verhältnis der Schweizergarde zur Heimat, die Geschichte der militärischen päpstlichen Korps im 20. Jahrhundert und insbesondere auch Gedanken zum Verhältnis der Garde zu ihrem Dienstherrn und den vatikanischen Obrigkeiten. (pd)

In Restaurant eingebrochen

Flums. – In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist eine unbekannte Täterschaft in ein Restaurant in Flumserberg eingebrochen, wie die Kantonspolizei mitteilt. Sie brach ein Fenster auf und verschaffte sich so Zutritt. Die Gauner entwendeten Bargeld im Wert von mehreren Tausend Franken, wie es heisst. (sl)

Trinkwasser Lebensmittel Nr. 1

Das von Sargans aus organisierte 20. Lippuner-Seminar im Vaduzersaal in Vaduz widmete sich dem Thema «Wasserversorgung sanieren». Verschiedene Referenten brachten unterschiedliche Perspektiven ein.

Gut 350 Besucher und 70 Aussteller aus dem In- und Ausland waren am Donnerstag in Vaduz bei der Fachtagung Wasser mit dabei. Neben Besuchern aus dem Fürstentum Liechtenstein und der Region waren auch solche aus anderen Teilen der Schweiz mit dabei. Das von Uli Lippuner gegründete Seminar wurde in diesem Jahr zum 20. Mal durchgeführt. Heute wird es von Daniela Guardia-Lippuner (LIPartner AG, Sargans) organisiert.

Trinkwasser ein Politikum

Harald Herrsche, Leiter Bauamt und Betriebsleiter der Wasserversorgung Oberriet, betonte in seinem Vortrag, dass unser Trinkwasser das Lebensmittel Nr. 1 ist. Aktuelle Zahlen zeigen, dass in der Schweiz 72 Prozent der Bevölkerung regelmässig Hahnenwasser konsumiert. Die Trinkwasserversorgung in der Schweiz ist laut Harald Herrsche gut aufgestellt, die Qualität des Wassers ausgezeichnet. Wasser ab dem Wasserhahn sei preisgünstig, durstlöschend und jederzeit verfügbar. Am Beispiel der Gemeinde Oberriet zeigte Herrsche auf, dass eine Erneuerungsplanung von grosser Wichtigkeit ist. Für ihn ist das Trinkwasser heute ein Politikum. Das Publikum rief er da-



Sind mit ihrem Seminar auf grosses Interesse gestossen: Die Sarganser Organisatorin Daniela Guardia-Lippuner mit den Referenten Benedikt Schneider, Sven Schütz, Michele Broggin (hinten von links) sowie Andreas Gerdes, Roberto Planta und Harald Herrsche (vorne von links).

Bild Markus Roth

zu auf, auch in Zukunft mit Herzblut und Beharrlichkeit am Thema Trinkwasser zu bleiben.

Andreas Gerdes von der KIT Innovation HUB, Karlsruhe, gab einen historischen Überblick in die Entstehung der Beschichtungen in Trinkwasserreser-

voiren. Die antiken Beschichtungen zeichnen sich dabei durch ihre Langlebigkeit aus. Heute werden zementgebundene Beschichtungen verwendet, welche ein Ausbessern von Schwachstellen und eine hygienische Lagerung erlauben. Michele Broggin, Vizedirek-

tor der Aziende Industriali di Lugano, ging auf den Themenbereich «Quellwasser – unerschöpfliche Ressource» ein. Anhand des Quellengebiets Cusello in Lugano erläuterte er, was es bedeutet, ein Projekt für die Sanierung dieses Gebiets aufzugleisen. Gebaut wurde Cusello 1894. Damals hatte Lugano 8000 Einwohner. Heute, nach der Fusion von 19 Gemeinden, sind es 64000. Für Michele Broggin ist Quellwasser wichtig, weil es Versorgungssicherheit bietet und die Qualität gegeben sei.

Sven Schütz von der Straub AG in Chur sprach zum Thema «Leitungsbau – konventionell oder grabenlos». Gefragt seien Lösungen, welche Kosten sparen. Der konventionelle Leitungsbau biete Vorteile wie die einfache Ausrichtung nach Lage, Höhe oder Gefälle. Beim grabenlosen Leitungsbau gibt es eine geringe Beeinträchtigung des Verkehrsraumes, dafür sei es schwieriger, spätere Lecks zu orten. Benedikt Schneider von der Holcim (Schweiz) AG sprach vom Spannungsfeld der Materialwahl. «Mit Beton können Visionen umgesetzt werden», erklärte der Referent. Zementgebundener Baustoff ist im Lebensmittelbereich geeignet. Zu berücksichtigen gilt es die hohen Anforderungen des Lebensmittelgesetzes.

Asylwesen soll neu strukturiert werden

Vieles deutet darauf hin, dass sich der Kanton schrittweise aus dem Asylwesen zurückziehen wird. Personen mit positivem Asylentscheid sollen künftig direkt in die Gemeinden verteilt werden.

von Roman Hertler

St. Gallen. – Das St. Galler Sicherheits- und Justizdepartement (SJD) hat sich mit der Vereinigung der St. Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten (VSGP) zum Gespräch getroffen. Recherchen des «St. Galler Tagblatts» haben ergeben, dass dabei Beschlüsse darüber gefasst worden sind, wie das kantonale Asylwesen voraussichtlich ab 2019 neu strukturiert werden soll. Über Details und Ergebnisse des Gesprächs wurde vorerst Stillschweigen vereinbart. Im Verlauf dieser Woche solle öffentlich darüber informiert werden, liess Sicherheitsdirektor Fredy Fässler verlauten. Einige

Hinweise, in welche Richtung es gehen könnte, gibt es aber. Vieles deutet darauf hin, dass sich der Kanton schrittweise aus dem Asylwesen zurückziehen wird. Angedacht ist, dass der grösste Teil der Asylsuchenden so lange in den vom Bund betriebenen Empfangs- und Verfahrenszentren verbleibt, bis ein Asylentscheid vorliegt. Personen mit positivem Entscheid sollen dann nicht wie bisher zuerst auf kantonale Asylzentren, sondern direkt in die Gemeinden verteilt werden.

Dies hat der Regierungsrat bereits im Frühjahr durchblicken lassen. In einer Interpellationsantwort schrieb er, dass mit der Neustrukturierung des Asylbereichs rund 60 Prozent aller

Asylgesuche in Bundeszentren abgeschlossen werden sollen. Daher sei das heutige St. Galler Zweiphasensystem «gerade auch mit Blick auf frühzeitige Integration der Bleibenden» grundsätzlich zu überprüfen. Es sei «in Vorabsprache mit der VSGP» davon auszugehen, dass das heutige Zweiphasensystem aufgegeben werde.

Geld nicht direkt an VSGP

Welche Rolle dem Kanton im Asylwesen künftig noch zukommen soll, bleibt vorderhand unklar. Sicher ist, dass die Bundesgelder nicht direkt an die VSGP, sondern immer noch via kantonales Migrationsamt an die Gemeinden entrichtet werden. Laut Angaben

des Eidgenössischen Staatssekretariats für Migration sind 2012 rund 40 Millionen Franken an Bundesgeldern ins St. Galler Asylwesen geflossen. 2015 waren es bereits 50 Millionen und vergangenes Jahr rund 72 Millionen Franken. Ein Teil davon geht an das kantonale Asylwesen, der grössere Teil an die Gemeinden.

Der Gemeindeanteil dürfte sich mit der Neustrukturierung des St. Galler Asylwesens vermutlich noch erhöhen. Die Regierung hat in ihrer Interpellationsantwort vom Frühjahr denn auch betont, dass der Kanton mit dem Betreiben kantonaler Asylzentren seit den 1980er-Jahren «grundsätzlich kommunale Aufgaben» erfülle.

ANZEIGE

Unverbindlich die neuesten Hörgeräte testen & das Neuroth-Kochbuch geschenkt bekommen.

Neuroth-Hörcenter Sargans

Städtchenstrasse 1
Tel 081 710 54 76
Mo – Fr 8.30 – 12.00 Uhr & 13.00 – 17.30 Uhr
Sa nach Vereinbarung
www.neuroth.ch

**Jetzt gewinnen:
Festliches 3-Gänge-
Menü für max. 10
Personen!**

Mehr Informationen im Hörcenter.
Aktion gültig bis 23.12.17.

Symbolfoto:
Im-Ohr-Hörgerät Virto™ B-10



HÖRKOMPETENZ SEIT 1907

PARTNER VON:



NEUROTH
BESSER HÖREN • BESSER LEBEN